

# Schönheit und Pflanzen

Die Kosmetik in der Kulturgeschichte  
der Menschheit



**Arbeit zum Zertifikatstudiengang  
in Ethnobotanik und Ethnomedizin  
2008**

Eingereicht bei: Frau Dr. Caroline Weckerle

Elisabeth Beer Schuler  
Jona, Oktober 2008

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Aufbau der Arbeit</b> .....	3
<b>2. Einleitung</b> .....	4
<b>3. Die Geschichte der Kosmetik</b> .....	5
3.1 Schönheitsmittel in alten Kulturen.....	5
3.2 Frühere Hochkulturen und Ägypten.....	6
3.3 Die Griechen.....	7
3.4 Die Römer.....	8
3.5 Die Kelten und Germanen.....	9
3.6 Byzanz und die Araber.....	10
3.7 Frühes Christentum.....	11
3.8 Früh- und Hochmittelalter.....	12/13
3.9 Die Renaissance.....	13
3.10 Die Barockzeit.....	14
3.11 Die Neuzeit.....	14/15
3.12 Kosmetika heute.....	15
<b>4. Schlusswort</b> .....	16
<b>5. Literatur und Bildquellen</b> .....	17/18
<b>6. Anhang</b> .....	19
6.1 Naturkosmetik.....	20
6.2 Richtlinien für Naturkosmetik.....	21
6.3 Kriterien.....	22

# Schönheit und Pflanzen

## Die Kosmetik in der Kulturgeschichte der Menschheit



Abb. 1 Pompeji Wandmalerei, allegorische Darstellung einer Salbenküche

### 1. Aufbau der Arbeit

Diese Arbeit entstand im Rahmen des Zertifikatstudiengangs in Ethnobotanik und Ethnomedizin 2008 am Botanischen Garten der Universität Zürich unter der Leitung von Frau Dr. Weckerle. In diesem Zusammenhang haben wir uns mit den Pflanzen als Heilmittel und als Nahrungsmittel auseinander gesetzt. Meine Arbeit greift einen dritten Aspekt der pflanzlichen Nutzung auf: die Verwendung von Pflanzen für kosmetische Zwecke.

Einleitend stehen einige Gedanken über den Stellenwert der Kosmetik in der Kulturgeschichte der Menschheit und die Bedeutung der Pflanzen in Bezug zur Kosmetik.

Heutzutage wird unterschieden zwischen pflegender und dekorativer Kosmetika.

Der Hauptteil der Arbeit zeigt die Ursprünge und die geschichtliche Entwicklung der Kosmetik auf. Dabei kommen der Zeitgeist jeder Kulturepoche und das daraus resultierende Schönheitsideal zur Sprache. Die thematischen Abschnitte beziehen sich meist auf einzelne Literaturangaben, die jeweils am Schluss des Textes angegeben werden.

Im Anhang ist ein kurzer Abschnitt der heutigen Naturkosmetik gewidmet.

## 2. Einleitung

Nach einer Studie<sup>1</sup>, die 2005 in München erstellt worden ist, wird allein in Westeuropa für dekorative Kosmetik und Parfums ein Marktwert von 9,612 Mrd. EUR errechnet. Dies zeigt den grossen Stellenwert auf, welche Schönheitsmittel im menschlichen Leben einnehmen. Das Thema Körperpflege und Schönheit ist so alt wie die Menschheit selbst. Es handelt sich nicht um ein Phänomen der modernen Zeit. Das Bedürfnis sich zu Verschönern und zu Verjüngen beschäftigt die Menschheit seit ihren Ursprüngen. Funde in Gräbern aus dem Neolithikum<sup>2</sup> beweisen, dass Pflanzen schon dazumal nicht nur zu Nahrungszwecken benutzt wurden, sondern auch zur Verschönerung, um sich zu Schmücken oder um unangenehme Düfte zu überdecken. Pflanzen, allem voran die Blumen mit ihren lieblichen Düften und Farben, müssen früh in der Kulturgeschichte der Menschheit den Wunsch geweckt haben, ihre Essenzen und Aromastoffe zu extrahieren und zu konservieren. Diesbezüglich entwickelte der Mensch eine rege Fantasie. Er erfand und erfindet immer wieder neue Pflege- und Schönheitsmittel oder modernisiert alte und bereits bekannte. Viele Ideen liefert ihm dabei die Natur. Auch bekommt er dafür von der Natur die wichtigsten Zutaten und Stoffe geliefert. Das war schon vor vielen Tausenden Jahren so und ist es bis heute geblieben.<sup>3</sup>

Heutzutage ist es üblich zwischen pflegender und dekorativer Kosmetika<sup>4</sup> zu unterscheiden. Die **pflegende Kosmetik** dient der Pflege und Erhaltung von Haut und Haaren. (Beispiele: Creme, Puder, Lotion, Shampoo etc.) Kosmetische Mittel werden ausschliesslich äusserlich angewendet. Sie sind keine Heilmittel. Ihr Zweck dient der Verschönerung oder der Steigerung des eigenen Wohlbefindens und des Lebensgefühls.

**Die dekorative Kosmetik**, die auf Gesicht, Lippen und Nägel aufgetragen wird, verändert das Aussehen und wird mittels färbender Kosmetika erreicht. Beispiele für dekorative Kosmetika sind Mascara, Lidschatten, Lippenstift oder Rouge und Make-up.

---

<sup>1</sup> Leiner, Dominik: *Der Weltmarkt für dekorative Kosmetik*. München 2005 Seminararbeit

<sup>2</sup> Emmerich, Paszthory: *Salben, Schminken und Parfüme im Altertum Band 4*. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 1992

<sup>3</sup> [www.kosmetikinformationen.de](http://www.kosmetikinformationen.de) 27.8.2008

<sup>4</sup> Leiner, Dominik S.3

### 3. Die Geschichte der Kosmetik

#### 3.1 Schönheitsmittel in prähistorischen Kulturen

Wasser ist wohl das erste Pflegemittel, das zur Reinigung und Verschönerung angewendet wurde. Gefolgt von der Seife, deren Rezeptur schon auf einer Tonschiefertafel der Sumerer (4000 - 2500 v. Chr.) überliefert ist. (11 Öl und die fünfeinhalbfache Portion Pottasche)<sup>5</sup>

Sie kannten also die Stoffe, die beim Kontakt mit Wasser reichlich Schaum produzierten und so geeignet für die Seifenherstellung waren. Diese Seife aus Pottasche und Ölen wurde aber als Medizin zur Behandlung von Hautkrankheiten gebraucht und weniger als Kosmetika. Erst bei den Kelten ist bekannt, dass sie Seife hauptsächlich als „dekoratives Kosmetikum“ verwendeten.<sup>6</sup>

Ein weiteres Mittel der Verschönerung waren Körperbemalungen, die ebenfalls schon in prähistorischen Zeiten belegt werden können. Weltweit wurden in Höhlenmalereien menschliche Figuren gefunden, die im Gesicht und am Körper Verzierungen aufweisen.<sup>7</sup>

Daraus kann geschlossen werden, dass die realen Menschen der damaligen Zeit auch Kopf- und Körperschminke trugen. Wahrscheinlich mischten sie eine Paste aus Ocker, Kalkweiss und Asche.<sup>8</sup> Solche Verschönerungsmittel kannten auch die Indianer und viele afrikanische Völker. Die Massai und die Nuba in Afrika sowie australische und mikronesische Völker in der Südsee verzieren noch heute ihre Körper mit Bemalungen.



Abb. 2 Heilmittel für die Haare

---

<sup>5</sup> [www.planet-wissen.de](http://www.planet-wissen.de) 16.1.08

<sup>6</sup> Storl, Wolf-Dieter: *Planzen der Kelten*. Aarau AT\_Verlag, 2003

<sup>7</sup> [http://www.kosmetikwissen.ch/deutsch&common/geschichte/geschichte/geschichte\\_01.htm](http://www.kosmetikwissen.ch/deutsch&common/geschichte/geschichte/geschichte_01.htm) 28.8.08

<sup>8</sup> Dies: [http://www.kosmetikwissen.ch/deutsch&common/geschichte/geschichte/geschichte\\_01.htm](http://www.kosmetikwissen.ch/deutsch&common/geschichte/geschichte/geschichte_01.htm) 28.8.08

### 3.2 Frühere Hochkulturen und Ägypten

Das Motiv „Suche nach ewiger Jugend und Unsterblichkeit“ findet sich in allen früheren Hochkulturen von China, Indien bis zum heutigen Mittleren Osten.<sup>9</sup> Wobei damals Religion und Medizin, und somit auch die Kosmetika, miteinander verquickt waren. Dies hing damit zusammen, dass die Priesterschaft oder die Schamanen die kulturellen Wissensträger waren. Von den Assyrern und Babyloniern ist bekannt, dass sie aromatische Duftsubstanzen aus Hölzern, Pflanzenblüten und Harzen für ihre religiösen Zeremonien verwendeten.

Die Reinheitsvorschriften der alten Ägypter wie z. B. Dampfreinigungen und rituelles Kauen von Kräutern zur Mundhygiene, standen in engem Zusammenhang mit ihren religiös rituellen Zeremonien. Trüeb gibt in seinem Buch folgendes Beispiel über die alten Ägypter „Die Priester scherten beispielsweise alle drei Tage den ganzen Leib,“<sup>10</sup>

*„damit sich bei ihnen als Gottes Dienern weder eine Laus noch sonst etwas Hässliches festsetzen kann...“*

Darüber hinaus entwickelten sie, um der biologischen Begrenztheit zu entfliehen, eine ausgefeilte Einbalsamierungstechnik; *die Nekrokosmetik*<sup>11</sup>. In Ägypten wurden Hygiene und Schminkkunst gesetzlich vorgeschrieben. Deshalb gilt Ägypten heute gemeinhin als die Wiege der Kosmetik. Sie haben uns die ersten schriftlichen Aufzeichnungen über kosmetische Gepflogenheiten und Rezepturen in ihren Papyri hinterlassen. Die Körperpflege und das Auftragen von dekorativer Schminke nahmen einen wichtigen Platz in ihrem alltäglichen Leben ein. Zur täglichen Hygiene der Oberschicht gehörten das morgendliche Bad mit anschließender Massage und das Einreiben mit parfümierten Ölen und Salben. Damit schützten sie ihre Haut vor der intensiven Sonnenbestrahlung aber hielten sie so auch zart und geschmeidig. Nofretete (14. Jh. v. Chr.) und später Kleopatra (69 v. Chr.) kannten

---

<sup>9</sup> Trüeb, Ralph M.: *Anti-Aging: Von der Antike zur Moderne* Steinkopff Verlag, Darmstadt 2005

<sup>10</sup> R.M Trüeb S. 13

<sup>11</sup> R. M. Trüeb S.16

und schätzten die Aloe Vera als Verjüngungs- und Schönheitsmittel. Einer Überlieferung zur Folge verwendete die schöne Kleopatra Augentropfen aus Aloe Vera Gel um ihren Augen strahlenden Glanz zu verleihen. Ihre Haut pflegte sie, indem sie in Eselinnenmilch und Aloe Vera Mark badete. Sie galt als kenntnisreiche Ärztin und hat eine Sammlung - *Kosmetikon* - von Schönheitsrezepten geschrieben, die zwar verloren gegangen sind, aber spätere Autoren haben sich darauf bezogen wie zum Beispiel Paulus von Ägina.<sup>12</sup>

All diese Beispiele bezeugen, dass die Ägypter bereits im Altertum in der Lage waren, flüchtige Aromastoffe an pflanzliche oder tierische Fette zu binden um daraus Salben und Oele herzustellen.

Erstaunlich fortschrittlich war die ägyptische Schminkkunst, die sie bereits 2000 Jahre vor dem Bau der Pyramiden anwendeten. Sie benutzten Henna und Indigoblau für die Haarfärbung. Mit Henna verzierten sie ebenfalls Handinnenfläche und Nägel. Sie benutzten grünen Lidschatten aus pulverisiertem Malachit. Die Betonung der Augen hatte in Ägypten eine besondere Bedeutung, da die Augen ein Sinnbild des Sonnengotts Ra waren. Frauen und Männer zogen ihre Augenränder und Augenbrauen mit Kajalstiften nach, die aus Bleisulfid oder Magnetit (schwarzes Eisenoxyd), aber meistens aus Russ hergestellt wurden.<sup>13</sup> Diese Pigmente wurden mit Bienenwachs oder Pflanzenölen vermischt und in hohlen Pflanzenstielen abgefüllt, ausgehärtet und zugespitzt. Lippenstifte und Wangenrouge (aus Ocker, Oel o. Bienenwachs) wurden ebenfalls in Pflanzenstängel aufbewahrt. Dem Gold sprachen sie besondere Verjüngungseigenschaften zu. Gold stand für sie astrologisch in Verbindung mit der Sonne und besass Lebenswärme, deshalb bestäubten sie Gesicht und Brustwarzen mit Goldpuder. Rizinusöl benutzten sie als Mittel zur Kopfhautanregung. Eine Anti-Faltenmaske aus Milch mit Weihrauch, Wachs, frischem Olivenöl und Cyperus liessen sie allerdings sechs Tage einwirken.<sup>14</sup> Die Liste könnte noch beliebig weitergeführt werden.

### 3.3 Die Griechen

Die Griechen übernahmen schon einige hundert Jahre vor dem Untergang der ägyptischen Kultur deren Rezepturen und Herstellungstechniken für kosmetische Produkten. In grossen Mengen produzierten und exportierten sie Wachsarten und Duftstoffe. Das griechische Lebensideal war: *In einem gesunden und schönen Körper wohnt ein gesunder Geist.*<sup>15</sup> Um dieses Ziel zu erreichen basierte ihre Medizin und Kosmetik, die wiederum nicht

---

<sup>12</sup> R. M.Trüeb S. 39

<sup>13</sup> Emmerich, Paszthory S.8

<sup>14</sup> [www.ruhr-uni-bochum.de/klass-phil/Projekte/Bac/bac\\_hp.html](http://www.ruhr-uni-bochum.de/klass-phil/Projekte/Bac/bac_hp.html) 1. 9.08

<sup>15</sup> [www.kosmetikschule-karlsruhe.de/beruf8.htm](http://www.kosmetikschule-karlsruhe.de/beruf8.htm) 1. 9.08

voneinander getrennt wurden, auf drei Grundpfeilern: strenge Lebensregeln (körperliche Ertüchtigung, Studium), Diätetik und eine hoch entwickelte Körperpflege.<sup>16</sup>

Auch sie besuchten täglich ihre Badehallen, die von frischem Quellwasser gespiesen wurden. Leichte Massagen und duftende Oele gehörten zum täglichen Pflegeprogramm. Dekorative Kosmetik wurde von Frauen und Männern benutzt. Auf dem Töpfermarkt „Kerameikos“ in Athen konnten sie allerlei Salben, Farben und Duftstoffe erstehen. Eine für uns kaum vorstellbare Vielfalt an Pflanzen wurde dazu benützt. Hier ist eine kleine Auswahl angefügt: Safran (*Crocus sativus* Biv. Ex Steud.), Majoran (*Origanum majorana*), Blüten und Früchte des Quittenbaums (*Pirus cydonia*), Harz des Ziströschen (*Cistus spp.*), Salbei (*Salvia spp.*), Kümmel (*Cuminum cyminum*), Sumpfdotterblume (*Coriandrum sativum*), Wildrose (*Rosa canina*), Iris, Hyazinthe, Ladanum- und Mastix- Harze (*Cistus ladanifer* L. und andere Arten) verarbeiteten sie zu Salben. Als Grundlage für die Salben wurden Oliven-, Mandel-, Sesam-, Behen-, und Rizinusöl gebraucht. In Griechenland entstanden die ersten Kosmetikspezialisten, die ursprünglich „Salbenköche“ bei rituellen Weihrauchopfern waren. Sie spezialisierten sich auf die Anfertigung von dekorativer Kosmetik und Parfums.<sup>17</sup>

Das Schminken kam bei den Griechinnen sehr in Mode. Athenaios klagte:<sup>18</sup>

*Die Backen sind mit Bleiweiss und Maulbeersaft beschmiert; und geht nun die Dame im Sommer aus, so fließen von den Augen her zwei schwarze Bäche auf die Backen, von den Backen aber rote Streifen auf den Hals und die Haare der Stirn reiben sich am Bleiweiss grau.“*

Mit der giftigen Bleiweisschminke erzielten sie eine „schneeweisse“ Haut. Für die Herstellung vom Bleiweiss umwickelten sie Bleiplatten mit Essigtüchern oder bedeckten den Boden eines Gefässes mit Essig oder Harn, fixierten dicht darüber Bleiplatten, schlossen das Ganze dicht ab und gruben es für einige Zeit unter Pferdemist ein. Die Wärmeeinwirkung und die kohlendioxidhaltige Gase zersetzten die Bleioberfläche und es bildete sich das begehrte „basische Bleicarbonat,“ das nun abgekratzt werden konnte.<sup>19</sup> Diese gesundheitsschädliche Schminke blieb für viele Jahrhunderte, die am weitesten verbreitete Schminke überhaupt. Die Folgen davon waren Abszesse der Gesichtshaut, Zahnschmerzen und schlechter Atem. Generell galten ungepflegte Menschen im antiken Griechenland als öffentliches Ärgernis. Die Sucht nach Schminke und lieblichen Düften trieb auch seltsame Blüten. Götterstatuen wurden geschminkt, Haustiere und Fahnen wurden parfümiert. Solche

---

<sup>16</sup> Trüeb R. M. S. 35

<sup>17</sup> Emmerich, Paszthory, S.44

<sup>18</sup> Athenaios, Gelehrtengastmahl 686; 26

<sup>19</sup> <http://www.baufachinformation.de/denkmalpflege> (Stand 16.1.09)



Extravaganzen verleiteten den römische Dichter *Horaz* zu Spotttiraden: „...*er rülpst Malven, er atmet Hyazinthen aus, er grinst Rosen und lacht Rittersporn*“<sup>20</sup>

### 3.4 Die Römer

Als die Römer an die Macht kamen, übernahmen sie den Körper- und Schönheitskult der Griechen. Die Römerinnen benutzten erst nach der Eroberung Griechenlands ausgiebig die dekorative Kosmetik.

Unter der Leitung und Führung von griechischen Handwerkern, Künstlern, Ärzten und Lehrern entstanden im römischen Reich die noch heute berühmten Badehäuser und Thermen, welche den heutigen Wellness- Tempeln in Nichts nachstanden. (Abb. 1)

Die griechischen Kosmeten, die als Sklaven oder als DienerInnen ins Land geholt wurden, pflegten die wohlhabenden Römer. Auch sie verbrachten viele Stunden des Tages mit der Körperpflege. Mit Schwitzbädern, Massagen und Salbungen versuchten sie ihre Körper fit zu erhalten. Die Ornatix, wie die griechischen Kosmeten von den Römern umbenannt wurden, schminkten sowohl Frauen wie Männer. Um eine geschmeidige Haut zu erhalten badeten die Römerinnen in Ziegen- und Eselmilch. Von Poppäa, die zweite Frau Neros, wird gesagt, dass sie eine Herde von mehreren hundert Eseln unterhielt um täglich in deren Milch baden zu können.

In seinem Buch *Medicamina faciei femineae*, das leider nur sehr bruchstückhaft erhalten ist, gibt der römische Dichter Ovid (43 v. Chr. - 18 n. Chr.) Anweisungen wie die tägliche Körper- und Schönheitspflege gehandhabt werden soll. Hier eine alte Übersetzung eine seiner Rezepturen<sup>21</sup>

*Und so viel mag fassen die Hand von getrockneten Rosen,  
Männlichen Weihrauch dann neben Ammonischem Salz.  
Geuß dem Allen hinzu den Schleim von der Gerste gewonnen.  
Salz und Weihrauch sei gleich mit der Rosen Gewicht.  
Hast du nur kurze Zeit damit dir bestrichen das Antlitz.  
Fülle der Farbe dir wird haften im ganzen Gesicht.  
Eine wohl sah ich, die Mohn mit kaltem Wasser befeuchtet  
Untereinander zerrieb und auf die Wangen sich strich.*

<sup>20</sup> [www.kosmetik-ausbildungen.de](http://www.kosmetik-ausbildungen.de) (Stand 1.9.08)

<sup>21</sup> Lindemann Heinrich; *Publii Ovidii Nasonis Medicaminum faciei*, Ovids Schönheitsmittel, Verlag Wilhelm Engelmann 1861, Leipzig

Er verspricht bei einem Rezept aus Gerste, Erve (*Lens culinaris*), toskanischem Dinkel, Eiern, Hirschhorn, Narzissenzwiebeln, Gummi und Honig einen strahlenden Teint. Für geschmeidige Haut empfiehlt er einen Reinigungszusatz aus Lupinensamen, Bohnen, Bleiweiss, rotem Nitrum (n. cubicum) und Iriswurzeln.

Blondes Haar war sehr beliebt bei den Römerinnen. Um blonde Haare zu bekommen, wuschen sie das Haar mit Birkenasche, vermischt mit Eigelb, Kamillenblüten und Safran oder trugen blonde Perücken aus dem Haar von germanischen Sklavinnen. (Abb. 2) Der griechische Arzt *Galenus von Pergamon* (129 – 199 n. Chr.), der sich in Rom etablierte, hat sich unter anderem auch mit der Haarkosmetik befasst. Er nennt Mittel zur Haarfärbung wie z.B. Nusschale für dunkle, Quittensaft für blonde und Henna für rötliche Haarnuancen.

Ralph M. Trüeb zeigt in seinem Buch auf, dass Galen ein grosser Verfechter der hippokratischen Lehre war. Er begründete die noch heute gültige **Galenik**<sup>22</sup>, *der Kunst der Zubereitungen auf dem pharmazeutischen und kosmetischen Gebiet. Berühmt ist sein unguentum refrigerans („Cold cream“), die aus 12,5% Bienenwachs, 50% Olivenöl und 37,5% Rosenwasser bestand. Sie fand bei den römischen Frauen ausserordentliches Gefallen und diente ihnen nicht nur als Mittel gegen trockene Haut, sondern auch um Spuren des Alterns zu mildern.*

### 3.5 Die Kelten und Germanen

Die Germanen bildeten schon bereits zwei Jahrhundert v. Chr. eine geschlossene Kultur im Norden Europas. Da sie keine Schrift besaßen, gibt es wenig Zeugnisse von ihrer ursprünglichen Kultur. Erst durch die römische Eroberung wurden die „Barbaren des Nordens“ bekannt. Aber zu dieser Zeit fanden die Römer in ihren Eroberungszügen nicht mehr „reinrassige“ Germanen vor, sondern eine Völkermischung von Kelten und Germanen. Der römischen Invasion in Nordeuropa verdanken wir die ersten Beschreibungen dieser Nordvölker. Alle schriftlichen Quellen, die wir über die alten Kelten und Germanen besitzen, stammten aus griechischen oder römischen Berichten. Einer davon war *Tacitus* (von 58 – 116 n. Chr.), der die Sauberkeit, Treue und Kampfesmut der Germanen rühmte. Bei diesen Völkern war die Seife schon bekannt. Sie wurde aus Wollfett und Holzasche hergestellt. Sie badeten oft und gern im Meerwasser und in Flüssen und wussten um die wohltuende Wirkung von warmen Kräuterbädern. Das warme Badewasser wurde mit duftenden Blumen und entspannenden, aphrodisischen Kräutern wie Baldrianwurzeln, Knabenkräuter, Bibernelle, Thymian, Waldmeister und Liebstöckel gemischt. Das

---

<sup>22</sup> Trüeb, Ralph M. S.45

Maienbad, das sie beim Frühlingsritual nahmen, galt als Verjüngungsbad. Ihre kleinen Badehütten errichteten sie am Rande ihrer Siedlungen. Die Germanen kannten auch Dampf- und Schwitzbäder, die mit heilenden und aromatischen Kräutern angereichert wurden oder auf glühenden Steinen verdampft wurden. Wohlriechende Seifen brauchten sie zur Reinigung der Haut und mit Lanolin beugten sie trockener Haut vor. Der Haarpracht wurde besondere Bedeutung beigemessen. Langes Haar war gleich bedeutend mit Freiheit, deshalb wurden Sklaven und Kriegsgefangenen die Haare geschoren. Offene Haare, in der Mitte gescheitelt, verzierten sie mit Reifen, Spangen oder Blumenkränzen. Die Männer verwendeten schon eine Art Haargel. Mit Gipslauge stärkten sie ihren Haarschopf bis sie ihn wie Hahnenkämme empor kämmen konnten. Zur Abschreckung von Feinden bemalten sich keltische Krieger das Gesicht mit roten Naturpigmenten und der Körper wurde zur Zierde mit Tätowierungen verziert.<sup>23</sup> Mit dem Einzug des Christentums in Europa und durch die Vermischung der römischen, keltischen und germanischen Kulturen entstand ein neues Zeitalter.

### **3.6 Byzanz und die arabische Medizin**

Nach der Aufspaltung des römischen Reiches und durch das Voranschreiten des Christentums in Europa verlagerte sich das alte, medizinische Wissen der Griechen nach Osten an die Schule von Alexandria. Die Übernahme von Alexandria im Jahre 640 durch die Araber zwang die Gräko-Byzantiner sich nach Konstantinopel zurück zu ziehen. Kosmetik und Medizin blieben eng miteinander verbunden. Die byzantinische Gesellschaft bewahrte das antike Wissen und entwickelte es weiter. Ralph M. Trüeb schreibt dazu in seinem Buch<sup>24</sup> *Sie nutzten die therapeutischen Möglichkeiten und verordneten Diäten, Nahrungshygiene, Hydrotherapie, Thermal- und Mineralquellen, Klimawechsel und Spezialkuren, alles was die heutigen „Wellness“-Institute anbieten!*

Die Machtübernahme des oströmischen Reichs durch die Araber ging zwar mit der Zerstörung von der Schule von Alexandria einher, aber zugleich gehören sie zu den Bewahrern und Vermittlern vom gesamten geistigen Wissensschatz des östlichen Mittelmeerraumes. Ohne ihre Bemühungen wäre dieses Kulturerbe verloren gegangen. Sie übersetzten die grossen, antiken Werke ins Arabische. Sie übernahmen das alte Wissen über Gesundheitserhaltung und Körperpflege und integrierten es in ihrer Kultur. Hygiene, Ernährung, Gymnastik und Massagen gehörten bald zum Alltag.<sup>25</sup> Türkische Bäder mit

---

<sup>23</sup> Storl, Wolf-Dieter S. 34

<sup>24</sup> Trüeb, Ralph M. S. 49

Massage wurden zu einer gewohnten Einrichtung im Abendland und die hat sich bis heute erhalten.

### **3.7 Frühes Christentum**

Zur gleichen Zeit gewann bei der Verschmelzung der Kulturen und Weltanschauungen im Westen das Christentum die Oberhand. Die Leibfeindlichkeit der Kirchenväter wirkte sich negativ auf die Körperpflege und die Kosmetik aus.

Trüb erwähnt als Beispiele: den Kirchenvater Tertullianus (160 - 230 n. Chr.), der jede Schminke, Puder oder Perücken für Teufels Werk erklärte, da nicht angeboren und somit nicht von Gott gegeben. Oder Kaiser Theodosius I (Regierungszeit 379 - 395 n. Chr.), der öffentliche Bäder und alle nackt ausgeführten sportlichen Aktivitäten verbot. Die gesamte geistige Führungsschicht verdammt alle kosmetischen Mittel.

### **3.8 Früh- und Hochmittelalter**

Trotz der strengen Scholastik des Frühmittelalters (ca. 500 - 1100), die von der Kirche und vom Adel gesteuert wurde, sickerten durch die Kreuzzüge Sitten und Bräuche aus dem Orient nach Europa.

Diese Einflüsse schlugen sich vor allem in der Körper- und Schönheitspflege nieder. Auf die Vorzüge eines Warmbades wollten die Kreuzritter nicht mehr verzichten. Der Beruf des Baders kam auf. Mehrmals in der Woche bereitete er in grossen Bottichen heisses Wasser mit aromatischen Kräutern vor, schickte dann seine Lehrsleute durch die Strassen und Gassen, die auf metallene Becken schlugen um die Leute zum Bade einzuladen. Frauen und Männer nahmen gemeinsam am Badevergnügen teil. In den grossen Bottichen seiften sie sich ein, schwitzten, schwatzten und lachten. Bademägde massierten die Haare und pflegten die Nägel. Der Bademeister war zugleich Barbier, Haarschneider und Friseur aber er war auch zuständig für Aderlass, Wundpflege, Zahnziehen und für kleine chirurgische Eingriffe. Die kunstvollen Frisuren, die mit Haarbändern, Stirnreifen oder frischen Blumenkränzen verziert wurden, verschwanden mit fortschreitender Christianisierung immer mehr. Ab 1170 setzte sich eine kirchliche Vorschrift durch, nach der alle Mädchen und Frauen ihre Haare mit Tüchern und Schleiern verdecken mussten. Jede bewusste Schönheitspflege oder jede Betonung der weiblichen Körperkonturen wurde als Sünde der Eitelkeit betrachtet. Auffällige Lippenstifte und Wangenrouge wurden als „heidnisch“ verdammt und eine Frau, die sich damit beschmutzte, galt als eine Prostituierte

---

<sup>25</sup> Trüb, Ralph M. S. 52

Die Gotik brachte zwar eine Erstarkung des Bürgertums aber die öffentlichen Badestuben gerieten trotzdem immer mehr in Verruf. Die Kirche und die hohe Obrigkeit versuchten mit Verboten und Geboten den orgiastischen Badefreuden Einhalt zu gebieten. Und als in der Mitte des 14. Jahrhunderts die Syphilis und die Pest ein Drittel der europäischen Bevölkerung ausrottete, war es um den Ruf der Bäder endgültig geschehen. Baden in öffentlichen Badeanstalten galt von nun an als „unehrenhaft“ und die Ansicht machte sich breit, dass Wasser ein übler Krankheitsträger sei. Als Hygienemittel hatte es ausgedient. Diese Meinung hielt sich bis ins 16. Jahrhundert.

Geschäftstüchtige Barbieri eröffneten dennoch neue Geschäfte, in denen man sich ohne Bad pflegen lassen konnte und fühlten sich dabei viel „ehrenhafter“ als die Bader. Die dekorative Kosmetik blieb weiterhin in den Händen von Badern und Barbieren. Beide vertrieben nebenbei Puder und Pomaden.

Anfangs des 14. Jh. zog *Henri de Mondeville*<sup>26</sup> (1260 - 1320) in seinem Lehrbuch der Chirurgie – *Cyrurgia* - im Kapitel *Doctrina decorationis* – erstmals eine klare Trennlinie zwischen der Behandlung von pathologischen Veränderungen der Haut und rein verschönernden Massnahmen. Seither haben sich Dermatologie und Kosmetik als unterschiedliche Disziplinen weiterentwickelt.

### **3.9 Die Renaissance**

Die Renaissance, die Wiedergeburt der Antike, brachte wieder Sinnesfreuden mit sich. Schönheit und Lebensfreude wurden im Diesseits genossen und ausgedrückt. Äusserlich betonte Schönheit hatte nun nichts Sündiges mehr. Eine elegante, vornehme Lebensführung und künstlich erzeugte Schönheit wurden zunehmend als einzige Ideale angestrebt. Begünstigt wurde dies durch florierenden Handel und eine aufblühende Industrie. Die Erfindung des Buchdrucks und die Entdeckung Amerikas begünstigten das Aufblühen der Wissenschaft und verbreiteten eine neue Lebensfreude. Vor allem die Frauen schmückten sich wieder üppiger und legten mehr Gewicht auf die Pflege ihres Äusseren. Begehrt war eine sehr helle Haut, welche mit weisser Schminke (Bleiweisschminke) erreicht wurde. Der rasierte Haaransatz und die teilweise komplett rasierten Augenbrauen wurden gepudert und mit einem Farbstift nachgezogen. Augen und Wimpern blieben ungeschminkt nur die Lippen wurden mit rotem Lippenstift gefärbt. Leider war Wasser noch immer verpönt als

---

<sup>26</sup> Henri de Mondeville war Lehrer der Anatomie an der renommierten Universität von Montpellier und Leibarzt Philipps des Schönen. Er schrieb das berühmte Werk *Cyrurgia*

Reinigungsmittel und die eleganten Damen und Herren verdrängten Schmutz und unangenehme Düfte mit Puder, Schminke und Parfüms. Die Duftwässerchen, die aus Milch, Honig, Alkohol und Kräuterextrakten gemixt wurden, mussten die übelsten Körpergerüche verdecken.<sup>27</sup>

### **3.10 Barockzeit**

Im Zeitalter des Barocks, speziell am Hof des berühmten französischen Sonnenkönigs Louis XIV., wurde die dekorative Kosmetik auf die Spitze getrieben. Puder klebte in allen Gesichtern. Puder umhüllte Kleider und die immer höher werdenden Perücken und alle sichtbaren Körperteile, auch hier nicht zuletzt, um den unvermeidlichen Körperschmutz und Geruch abzudecken.

Die Einstellung der Menschen zum Wasser hatte sich noch kaum verändert.

Dafür sorgten Bienengift, Senföl oder gar getrocknete spanische Fliegen (Canthariden), deren Körper einen heftig wirkenden Hautreizstoff enthalten für „frische“ Wangenröte. Auch im 17. und 18. Jh. blieb das Schönheitsideal der Oberschicht; eine makellose, weisse Haut mit erfrischender Wangenröte. Die Lippen erstrahlten dank Lippenstiften aus Schweinefett, Ochsenmark, Kakaofett und Farbstoffen in leuchtender Röte. Die geschwärzten Brauen und schwarze Schönheitspflästerchen sorgten für den nötigen Kontrast. Wer sich nur dezent oder überhaupt nicht schminkte, galt als ordinär und somit verachtenswert<sup>28</sup>.

### **3.11 Die Neuzeit**

Die Umbrüche der Französischen Revolution und die darauf folgenden gesellschaftlichen Veränderungen brachten mehr Einfachheit und Natürlichkeit in der Kosmetik. Die neue Zeitströmung betonte als oberstes Gebot die menschliche Vernunft und die damit verbundenen Verbesserungen des Lebens. Ebenso änderte sich das Verhältnis zum Wasser. (Versuche das Wasser zu rehabilitieren, hatten zwar schon im 16. Jh. stattgefunden, landeten aber auf dem Index) Erste öffentliche Badeanstalten entstanden wieder in verschiedenen Städten West- und Mitteleuropas<sup>29</sup>.

Der exzessive Kosmetikverbrauch sowohl bei Frauen als auch bei Männern wurde drastisch reduziert. Die Frisuren und Kleider wurden einfacher und schlichter. Von Paris, dem

---

<sup>27</sup>Natur-Museum Luzern „Grösser, Schöner, Stärker“ Ausstellung 4.Mai – 16.Oktober 08

<sup>28</sup> Ebd.

<sup>29</sup> [http://www.g26.ch/texte\\_059.html](http://www.g26.ch/texte_059.html) (Stand 16.1.09)

Modezentrum, breitete sich eine neue, freiheitlichere Mode und Kosmetik in die Welt aus. Im Laufe des 19. Jh. ging der Gebrauch von Puder und Schminke weiterhin zurück. Umfassende Sauberkeit wurde immer mehr zum Symbol für Gesundheit und Kraft. Die dekorative Kosmetik geriet einmal mehr in Verruf, unhygienisch und unmoralisch zu sein. Für das frische Leuchten vor einem Rendezvous kniffen sich die Damen lieber kräftig in die Wangen. Männer zogen sich endgültig und konsequent von allen Arten der dekorativen Verschönerung zurück. Der neue Mann hatte sich schlicht und ernsthaft zu präsentieren. Viele Kosmetikprodukte, die früher nur in kleinen Mengen hergestellt werden konnten, wurden dank der technischen Industrialisierung bald zu günstigen Gebrauchsartikeln, die allen Schichten zugänglich waren<sup>30</sup>.

### **3. 12 Kosmetika heute**

Heutzutage - im Zeitalter der Hightech - stehen uns nicht nur eine unübersichtliche Auswahl an Schönheitsmitteln zur Verfügung sondern mit der Schönheitschirurgie erscheint die „ewige Jugend“ in Reichweite gerückt. Ob alles was machbar ist auch gemacht werden soll, steht im Ermessen jedes Einzelnen und darauf einzugehen, sprengt den Rahmen dieser Arbeit.

Hier sei noch angefügt, dass auch die heutigen Pflegemittel nicht immer unbedenklich daherkommen. Herkömmliche Kosmetika<sup>31</sup> enthalten zum Teil Substanzen, die als gesundheitsschädigend eingestuft werden. So können verschiedene synthetische Duft- und Aromastoffe (z. B. künstliche Moschusverbindungen und Polyethylenglykole) sowie Konservierungsmittel in Körperpflegeprodukten zu Kontaktallergien auf der Haut führen. Polyethylenglykole und deren Derivate, die häufig als Feuchthaltefaktoren, Emulgatoren und Konsistenzgeber eingesetzt werden, machen die Haut für schädliche Stoffe durchlässig. Haarfärbemittel können schwere allergische Reaktionen auf der Kopfhaut auslösen. Formaldehyd, das in viele konventionelle Wimpertusche verwendet wird, oder Paraben, das in Deodorants und Cremes enthalten ist, stehen unter Verdacht krebserregend zu sein. Diese Beispiele zeigen auf, dass trotz des enormen, technischen Fortschritts auch in unserem Jahrhundert nicht alle kosmetischen Pflegeprodukte bedenkenlos konsumiert werden sollten.

---

<sup>30</sup> Ebd.

<sup>31</sup> Magazin: gesund & schön S. 14- 15. Nr. 2 Juni/Juli 08

#### **4. Schlusswort**

Zu den grossen Errungenschaften des 20. Jahrhunderts gehören bessere Arbeitsbedingungen und eine gute Versorgung mit Nahrungsmitteln. Aber auch die verbesserte Hygiene und der medizinische Fortschritt, tragen wesentlich zu einer Verlängerung der Lebensdauer bei.

Gesundheit, Hygiene und Kosmetik sind heute – wie in der antiken Welt - eng miteinander verknüpft. Auch unser heutiges Schönheitsideal verlangt viel von uns: körperliche Fitness, gesundes und massvolles Essen und eine intensive Körperpflege.

Dies beweist, dass sich bis heute im Bestreben nach Schönsein und dem dafür nötigen Aufwand nichts geändert hat. Jede geschichtliche Epoche und jeder Kulturkreis verfügen über eigene Schönheitsvorstellungen, die durch das jeweilige Umfeld geprägt werden.

Schönsein scheint ein urmenschliches Grundbedürfnis zu sein.

Diese Arbeit erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und gibt nur einen Einblick in die Thematik Kosmetika.



## 5. Literatur

Lüder, Rita. (2006): *Grundkurs, Pflanzenbestimmung*. Wiebelsheim: Quelle & Meyer Verlag

Trüeb, Ralph M. (2006): *Anti-Aging. Von der Antike zur Moderne*. Darmstadt: Verlag Steinkopff.

Paszthory, Emmerich (1992): *Salben, Schminken und Parfüme im Altertum*. Mainz: Verlag Philipp von Zabern.

Graichen, Gisela (2004): *Heilwissen versunkener Kulturen. Im Bann der grünen Götter*. München Econ-Verlag.

Knieriemen, Heinz; Silas Pfyl, Paul (2006): *Kosmetik-Inhaltsstoffe von A bis Z. Der kritische Ratgeber*. Baden: AT Verlag.

Hess Heer, Pia (1994): *Schönheit durch Kräuter und Essenzen. Anbau & Verarbeitung der gängigen Ölpflanzen*. Baden: AT Verlag.

Storl, Wolf-Dieter (2003): *Pflanzen der Kelten*. Baden: AT Verlag.

Storl, Wolf-Dieter (2004): *Naturrituale*. Baden: AT Verlag.

Löw, Harald (2003): *Pflanzenöle. Anbau & Verarbeitung der gängigen Ölpflanzen*. Graz: Leopold Stocker Verlag.

Benge, Sophie (2002): *Asiens Geheimnisse für Gesundheit, Schönheit und Entspannung*. Neuhausen/Schweiz: Urania Verlag AG Müller.

Glauning, Angelika (2002): *Kosmetika*. Linz: Verlag Freya.

[www.kosmetikinformationen.de](http://www.kosmetikinformationen.de) (27.8.2008)

<http://www.isis-kosmetik.de/Parfuemgeschichte.htm> (Stand 16.9.0)

<http://www.kosmetik-ausbildungen.de/01873394190ee2404/index.html> (Stand 1.9.08)

[www.kosmetikschule-karlsruhe.de/beruf8.htm](http://www.kosmetikschule-karlsruhe.de/beruf8.htm) (1. 9.08)

[http://www.kontrollierte-naturkosmetik.de/index\\_d.htm](http://www.kontrollierte-naturkosmetik.de/index_d.htm) ( 18.9.08)

[www.ruhr-uni-bochum.de/klass-phil/Projekte/Bac/bac\\_hp.html](http://www.ruhr-uni-bochum.de/klass-phil/Projekte/Bac/bac_hp.html) (3.9.08)

[http://www.kosmetikwissen.ch/deutsch&common/geschichte/geschichte/geschichte\\_01.htm](http://www.kosmetikwissen.ch/deutsch&common/geschichte/geschichte/geschichte_01.htm) (28.8.08)

[www.planet-wissen.de](http://www.planet-wissen.de) (Stand 16.1.09)

<http://www.baufachinformation.de/denkmalpflege> (Stand 16.1.09)

[http://www.g26.ch/texte\\_059.html](http://www.g26.ch/texte_059.html) (Stand 16.1.09)

Zeitschrift: gesund & schön: Nr. 2 Juni/Juli 08

## **Bildquellen:**

Titelbild : Theben-west, Grab des Sennefer, Sargkammer. Merit reicht Sennefer eine Schale mit Duftingredienzen. Aus Paszthory, Emmerich, s. oben

Abb. 1: Wandmalerei in Pompeji, Casa dei Vetti. Putten bei einzelnen Schritten der Duftölherstellung und Abfüllen. Eine Kundin prüft die angebotene Ware. Aus Paszthory, Emmerich, s. oben

Abb. 2: Heilmittel für die Haare: Bild links; verschlagenes Ei oder Eigelb fördert Wachstum und stärkt die Haare.  
Bild rechts; das cremige Innere einer Avocado in gewaschenes trockenes Haar einmassieren und 10 – 20 Minuten einwirken lassen. Ist gut für trockenes Haar.  
Aus Sophie Benge, s. oben

## **6. Anhang**

### **6.1 Naturkosmetik**

### **6.2 Definition Naturkosmetik**

### **6.3 Kriterien**

## **- 6.1 Naturkosmetik**

Immer mehr Menschen wollen sich nicht mehr mit Produkten pflegen, die problematische Inhaltsstoffe enthalten. In Europa hat der Umsatz mit Naturkosmetik 2007 um 20% zugenommen.

## **- 6.2 Definition echte Naturkosmetik**

In der Schweiz gibt es keine gesetzlich verbindlichen Regelungen darüber, was Naturkosmetik ist. In Deutschland hingegen wurde 2001 von der Arbeitsgruppe „Kontrollierte Naturkosmetik“ des BDIH *eine Richtlinie für Mindestanforderung an die Gewinnung bzw. Erzeugung der Kosmetikrohstoffe sowie an deren Verarbeitung festgelegt*. Hersteller, die das Sigel verwenden dürfen, unterstehen folgenden strengen Produktionskriterien:

## **- 6.3 Kriterien**

### **1. Pflanzliche Rohstoffe**

*Einsatz pflanzlicher Rohstoffe soweit möglich aus:*

- *kontrolliert-biologischem Anbau (kbA), unter Berücksichtigung von Qualität und Verfügbarkeit*
- *kontrolliert-biologischer Wildsammlung*

### **2. Tierschutz**

*Tierversuche und Endprodukte*

*Weder bei der Herstellung noch bei der Entwicklung oder Prüfung der Endprodukte werden Tierversuche durchgeführt noch in Auftrag gegeben.*

*Tierversuche und Rohstoffe*

*Rohstoffe, die vor dem 01.01.1998 noch nicht im Markt vorhanden waren, dürfen nur dann verwendet werden, wenn sie nicht im Tierversuch getestet worden sind. Außer Betracht bleiben hierbei Tierversuche, die durch Dritte durchgeführt wurden, die weder im Auftrag noch auf Veranlassung des Auftraggebers gehandelt haben, noch mit diesen gesellschaftsrechtlich oder vertraglich verbunden sind.*

*Tierische Rohstoffe*

*Der Einsatz von Rohstoffen toter Wirbeltiere (z.B. Walrat, Schildkrötenöl, Nerzöl, Murmeltierfett, tierische Fette, tierisches Collagen und Frischzellen) ist nicht gestattet.*

### **3. Mineralische Rohstoffe**

*Der Einsatz anorganischer Salze (z.B. Magnesiumsulfat) und mineralischer Rohstoffe (z.B. Natriumchlorid) ist grundsätzlich gestattet. Ausnahme siehe unter Punkt 5.*

### **4. Rohstoffe mit beschränktem Einsatz**

*Für die Herstellung von Naturkosmetika können Bestandteile verwendet werden, die durch Hydrolyse, Hydrierung, Veresterung, Umesterung oder sonstige Spaltungen und Kondensationen aus folgenden Naturstoffen gewonnen werden:*

- *Fette, Öle und Wachse*
- *Lecithine*
- *Lanolin*
- *Mono-, Oligo- und Polysaccharide*
- *Proteine und Lipoproteine*

*Den konkreten Rohstoffeinsatz regelt die aktuelle Positivliste für die Entwicklung und Herstellung von "Kontrollierter Natur-Kosmetik."*

### **5. Bewußter Verzicht auf**

- *organisch-synthetische Farbstoffe*
- *synthetische Duftstoffe*
- *ethoxilierte Rohstoffe*
- *Silikone*
- *Paraffine und andere Erdölprodukte*

*Zulassungskriterium für natürliche Riechstoffe ist insbesondere die ISO-Norm 9235.*

### **6. Konservierung**

*Zur mikrobiologischen Sicherheit der Produkte werden, neben natürlichen Konservierungssystemen, nur bestimmte naturidentische Konservierungsmittel zugelassen:*

- *Benzoessäure, ihre Salze und Ethylester*
- *Salicylsäure und ihre Salze*
- *Sorbinsäure und ihre Salze*
- *Benzylalkohol*

*Beim Einsatz dieser Konservierungsstoffe ist der Zusatz: "Konserviert mit ... [Name des Konservierungsstoffes]" erforderlich!*

*7. Keine radioaktive Bestrahlung*

*Eine Entkeimung von organischen Rohstoffen und kosmetischen Endprodukten durch radioaktive Bestrahlung ist nicht gestattet.*

#### *8. Kontrolle*

*Die Überprüfung der Einhaltung oben aufgeführter Kriterien wird durch ein unabhängiges Prüfinstitut gewährleistet. Die Einhaltung der Kriterien wird durch das verbandseigene Prüfzeichen dokumentiert.*

#### **Weitere Zielsetzungen:**

##### *Rohstoffvoraussetzungen*

- *Transparenz bei der Herstellung mit durchschaubaren Verfahren und*
- *konsequente Verbraucheraufklärung.*

##### *Aktiver Einsatz gegen Genmanipulation*

*Da die Gentechnik in der Landwirtschaft umstritten und ökologisch nicht vertretbar ist, wird der biologische Anbau unterstützt und ein aktiver Einsatz gegen die Gentechnik betrieben.*

##### **Ökologische Verträglichkeit**

- *Ausschließlich natürliche Ausgangsrohstoffe, wenn möglich zertifiziert nach EG-Bio-VO*
- *Umweltschonende Herstellverfahren*
- *Optimale Abbaubarkeit der Rohstoffe und Fertigprodukte*
- *Sparsame, umweltverträgliche und recyclingfähige Verpackungen*
- *Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen*

##### **Soziale Verträglichkeit**

- *Rohstoffe aus Fair Trade und Dritte-Welt-Projekten*
- *Gebrauch und Entsorgung*
- *Kollegiales Miteinander*

Diese Angaben befinden sich auf der Homepage von „Kontrollierte Naturkosmetik<sup>32</sup>“ in Deutschland und auf derselben Seite sind 92 Firmen mit dem Gütesiegel angeführt. Die Hersteller der kontrollierten Naturkosmetik verfolgen das Ziel die Verschönerung und Pflege des menschlichen Körpers mittels Wirkstoffen aus der Natur zu erreichen. Dies erzielen sie durch den Einsatz von haut- und umweltfreundlichen natürlichen Rohstoffen. Naturkosmetik soll der Anregung und Unterstützung unserer natürlichen Hautfunktionen dienen. Sie bietet sanfte, natürliche Pflege und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Gesunderhaltung der Haut in jedem Lebensalter.

---

<sup>32</sup> [www.kontrollierte-naturkosmetik.de/index\\_d.htm](http://www.kontrollierte-naturkosmetik.de/index_d.htm) 21. 9. 08